

set an das Landt. So suchen die Winde auch / wenn sie in Cavernis terræ, in den lochern der Erden verschlossen sind / ihren aufgang/durch enge Orter / vñ erschüttern mit grosser gewalt den Erdhodem / bis sie herfür brechen / vnd in die freye Lüfft aufzfahren können / darauff dan her-nach offt ein stand / vnd schädtliche Pestilenz erfolget.

III.

Was die Pestem anlanget / setzen zwar etliche Aristotelici, das der Natürliche finis oder ende der Cometen / quem finem ipsa natura intendit, sey Τὸ Βελτίστον, aliquod bonum vel optimum, etwas gutes / cum natura sit studiosa sui operis conservandi, vnd derwegen durch die Cometen die Lüfft gereinigt werde / es sey eine combustio exhalationum pestiferarum vel inutilium, wenn die giftigen Dünste aus der Erden in die Höhe gezogen werden / ut longissimè ab hominum sede removeantur in supremum aerem, & ibi dissolvantur, ne aer noster inficiatur, pestisq; inducatur, accorpora hominum corruptantur, so reinige sich unten die Lüfft / vñnd erhalte der Menschen Körper sauber. Weil aber des Cometen materia vnsätig vnd giftig ist / so kan leichtlich von der verstoßenen Asche die Lüfft vergifftet werden / darauf dann mancherley Krankheit vnd seuchen an Menschen vnd Viehe entstehen. Und ist also dieser finis Physicus Cometarum ein finis destruens natu-ram, wie Aristoteles lib. 1. cap. 8. meteor. recht redet. Der Herr Keckermannus setzt sein rundt vnd deutlich / die ursache mit diesen Worten: Pestem & alios acutos morbes inferunt Cometae, quia deflagrantes, relictos fumos longè latèque per aereum spar-gunt: qui cum sulphurei partim sint & putridi, unā cum aere intra pulmones hausti, & ad cor delati, calorem præter naturalem excitant, venenata malignitate conjunctum ex quo febres & morbos pestiferos oriri, necesse est.

Nemblich / das viel warme vnd nebeliche dünste vñnd dampffe / von den brennenden Cometen / hin vnd wieder durch die Winde / in die Lüfft aufgehreiset werden / darnach fernachmals Menschen vñnd

Gij

Viehe